

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **15 (1933)**

Heft 43

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was sagt die Leserin?

In der Rubrik „im Spiegel des Alltags“ Frauenberichterstattungstätigkeit zu Wort kommen zu lassen, ist ein Gedanke, dessen Nützlichkeit im Frauenblatt genügt mit lebhaftem Interesse verfolgt werden. Im Hinblick auf die Ausprägungen einer Journalistin möchte ich als langjährige Berufsjournalistin noch einige Ergänzungen vorbringen. Vor allem die Belastung zum Beispiel zu dämpfen, welche trotz des angenehmen Gegenstands durch den Hinweis auf gewisse „Einträglichkeit“ des Journalismus entstehen können.

„Einträglich“ ist der Beruf, wenn man die Einstellung betrachtet“, heißt es. — Mit der Zeit werden werden eine ganze Anzahl Frauenjournalistinnen und -innen hier ein großes Fortgeschritten machen. Denn sehr oft liegt der Aufwand an Zeit für eine Berichterstattung in seinem Verhältnis zum belichteten Fall, oder noch belichtenden Zeitungsartikeln. Der Bericht über den Ablauf einer Veranstaltung kann sich über Stunden ausdehnen, mit Trans, Garbore, vielleicht noch kleinen Konfirmationsbeispielen verbunden sein; dann kommt erst die eigentliche Arbeit, die Abfassung des Berichtes auf eine vorgedruckte Zeilenzahl und die Abgabe bei der Redaktion. Dabei der Eintrag bringt unter den Umständen der Verdienst, sondern „die Waise“, die Intelligenz der Arbeit, die fortwährende Beschäftigung. Es gibt Journalistinnen, deren Berichterstattungsart es erlaubt, über eine Veranstaltung, ein Thema, verschiedene Zeitungen zu berichten. Dieses kann natürlich eine große Vereinfachung sein, doch dem von einer größeren Tageszeitung beschäftigten Journalisten höchst ungenügend oder auch nicht gestattet.

Der Beruf des freien Journalismus läßt viel freie Zeit. Hier wird unter Fragezeichen stehen. Der freie Journalist, der seinen Beruf nicht will und muß, oder eine Familie zu unterhalten hat, Kinder unterrichten muß, darf keine freie Zeit haben, anderwärts nicht seine Erziehung in Frage. Die Klage vieler, ganz im Beruf lebender Journalistinnen über den Mangel an Zeit, geht in gerade dahin, daß ihr Verdienst nicht mehr einem Schruppungsprozess verfallt. Die „Freizeit“ besteht darin, daß man sich so viel Arbeit leisten kann, wie man will und zu bewältigen vermag.

Mit welchen Erfahrungsmerkmalen heute der freie Journalist zu kämpfen hat, bespricht die Rubrik „Erfahrungen aus dem Leben“. Die erfolgreiche Zusammenarbeit freier Journalistinnen und Redaktionen verschiedener Sektionen des Bereichs der Schweizer Presse, die sich an die Redaktionen wenden mit dem Eruchen: Berichterstattungsarbeiten nicht mehr sozial an Außenleiter, wie Lehrer und Beamte, zu übertragen, sondern in erster Linie Redaktionsjournalistinnen herauszusuchen. **Grete Trapp.**

Arbeiten wieder einrichten, besonders, wenn Frau Dr. Leuch uns ins Vereinsrecht einführt, oder eine Abmündlung erklärt und, indem sie uns in Nationalität verhandelt, als Nationalitätsvorsitzende eine solche aus praktischer Hinsicht mit uns vornimmt. Von den Thematika, die von den Teilnehmerinnen in kurzen Vorträgen behandelt wurden, erwähnen wir: „Die Frau als Konsumfänger“, „Wie hilft sich eine Stimmrechtlerin im Innern gegenüber?“, „Verständnis der weiblichen Arbeiter“, „Forderung der heutigen Frauenbewegung“, „Kampf gegen das Doppelverdienst“, „Selbstbeherrschung in der Kindererziehung“, „Orientierung über Anträge auf das Frauenstimmrecht“, „Vermeidung Gesundheitsrisiko“. Wie man sieht, boten die behandelten Fragen reichlich Stoff für Ausarbeitungen, und diese wurde denn auch reichlich genutzt, so daß man entweder über die vorerwähnte Stunde hinaus zusammenfassen oder vorzeitig abbrechen mußte. Fräulein Dr. Leuch leitete die weiblichen Vorträge, und da die weiblichen Vorträge in der Regel der heutigen Frauenbewegung, wie es üblich ist, wurde uns wieder einmal klar, daß Vereinsleitung am besten durch praktische Übungen gelernt wird, wie es hier geschah, wo einzelne der Teilnehmerinnen sich als Redaktörin, Protokollführerin oder Referentin betätigten, und auch haben manche durch die praktischen Übungen ihre erste Schemata überwinden gelernt und werden sich in Zukunft mit größerem Selbstvertrauen an einen verantwortlichen Posten in der Vereinsleitung heranwagen oder zur Übernahme eines Vereinstages bereit sein.

In den öffentlichen Vorträgen, die an drei Abenden in Bellinzona, Lugano und Locarno veranstaltet und von Fräulein Leuch und Frau Dr. Leuch gehalten wurden, fand sich jeder nicht die erwartete große Zuhörerschaft ein. Anmerken ist zu machen, daß die anwesenden Teilnehmerinnen doch manches gute Wort mitnehmen konnten, das zu jeder Zeit Früchte tragen möge.

Der Abend, der nun für jeden Kurs zur Tradition geworden, bereinigte etwa 70 Teilnehmerinnen, die zum Teil im letzten Lebensjahr Deutschlehrerinnen und untere Kursteilnehmerinnen zu gemühtem Zusammenfassen. Wir trauten uns besonders darüber, daß, nachdem Frau Dr. Leuch eine französische und Herr Fr. Weil (von der deutschen Gemeinde in Lugano) eine deutsche Rede gehalten hatten, sich nach Fräulein Leuch italienischer Sprache in einer improvisierten und sehr netten Rede an uns wandte. Das in den drei Landesbranchen gemeinsame Vater-

Stämme und Mutterhaufen mit durcheinanderberlegen. Sie steht eine gute Weile neben dem großen Birnbaum und glaubt zu bemerken, daß der Wurzelstock sich in der aufgeworfenen Erde leicht bewegt, wenn ein etwas härterer Windhauch oben durch die Krone zieht. Die Tränen rinnen über Wangen; sie geht gefassten Kopfes dem Baume zu.

Da glaubt sie ein leises Knacken und Reiben hinter sich zu vernehmen. Sie schiebt sich hergeschoben um: Der Baum kommt!... Die maritimen Grundwurzeln haben nachgegeben.

Nächtigen Tages sucht sich die Frau aus dem Bereich des Laubes wegzubringen; aber Stämme und Wurzeln können den fernen den Baum. Der Bereich des niederbrechenden Niefen erläßt die Hitzewelle nach, es geht kein Entzinnen.

Das Knacken der herlebenden Aeste ruft den Knack aus der Scheuer heraus, auf dessen Hilfsfächer auch jeder Jambol herbeistürzt. Die beiden mühen sich mit Aufhebung aller Kräfte, die Bewegung des Baumes in der Umarmung zu befestigen. Die Tränen die ledige Frau ins Haus und bringen sie aufs Lager.

Es ist nicht viel Hoffnung. Der Arzt, der nach einer Stunde herkommt, schüttelt den Kopf. „Da wird ein anderer helfen.“

Oben Morgen erlangt Regine noch einmal für kurze Augenblicke barten Warten an, er möge ihr versichern, daß sie zu manchen Malen nicht so gut zu ihm gewesen sei, wie er es um sie verdient hätte. Ihre letzte Bitte ist: „Zu mir den Gezeiten und gib mir die blaue Schimmelhaube in den Totenbaum mit, und das Schädeltuch im Schrein mit den drei Saitenflöten.“ (Schluß)

landschaft bildete den würdigen Hahnsitz des Wens und behauptete uns ein Symbol der Zusammengehörigkeit über alle Bergeheiten der Waise und Sprache hinweg. Die durch die Tomboles zusammengebrachte Summe von Fr. 125.— wurden für anderwärts den Teilnehmerinnen des vorangegangenen Heimes für schändliche Kinder in Szegras überbringen, die wir befristeten, wie auch ein kleineres Säuglingsheim in Lugano selbst. So lernten wir die praktische soziale Tätigkeit der Teilnehmerinnen kennen, und auf unsere Anträge nach Morote, auf den Monte D'Or oder nach Gaudria wurde uns die herrliche Gegend in unsern schmerzlichen Eiden wieder von neuem lieb und vertraut.

Die wertvollste Ergründungstätigkeit des Isoben zu Ende gegangenen Ferienjahres war aber wohl, daß wir mit unsern Schwestern inwiefern des Gotthard in Beziehung getreten sind, daß wir uns gegenseitig fernem gelernt haben, und wie möchten uns Selbst noch der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Beziehungen auch weiterhin bestehen bleiben, und uns, sei es diesseits, sei es jenseits des Gotthard, wieder zusammenführen werden. **E. M.**

Ein Dank, der die Geber bedankt.

Gertrud Bäumer dankt uns, wie allen, die ihres 60. Geburtstages gedacht hatten, folgende Zeilen, aus denen ein trautes „Denkmal“ spricht: „Den Freunden und Mitarbeiterinnen die mit zum 60. Geburtstag so viele und lebendige Beweise ihrer Verbundenheit gegeben haben, danke ich aus vollem und bewusstem Herzen.“

Sie haben mir den Tag nicht nur zu einem Gedenktage aller persönlichen Kameradschaft gemacht. Er wurde durch sie auch zu einem ermutigenden Dauerdienst unserer inneren Lage. Denn in den persönlichen Beziehungen, die ich empfangen durfte, wie in den Beiträgen zu dem Buch „Vom Gethern zum Morgen“ und in dem Album über die Tätigkeits der Bundes Deutscher Frauenvereine tritt überzeugend hervor, daß im Ringen um den tiefsten Sinn der deutschen Krise der mit verbundene Kreis von Menschen den politischen Formkräften vertraut und sich ihnen mit der überpersönlichen Dürerbereitschaft des Glaubens an das deutsche Volk hingibt. Ein solcher Glaube verbindet eine Gemeinschaft, die sich auch ohne organisatorische Formen erhält und eine gestaltende Kraft, die auch außerhalb bisheriger Wege die Stelle für ihren Einfluß findet.

Aus solcher unzerhörbaren Verbundenheit grüße ich dankbar den ganzen weiten Kreis, der mich mit der Tag festlich und gesellen haben, daß die mit einem solchen Tage verbundene Lebensreife mit einem „Ja“ zum letzten Sinn der bisherigen und künftigen Aufgabe abschließen durfte.“

Institut J.-J. Rousseau in Genf.

Ende Oktober eröffnete das Institut des Sciences de l'Education (Institut J.-J. Rousseau) in Genf das 22. Jahr seiner Lehr- und Forschungsstätigkeit. Trotz dem das Institut und dessen Leiter im Aussehen einen vorzüglichen Namen haben, ist es in der Schweiz noch viel zu wenig bekannt. Es ist uns daher gefreut, kurz auf die Beschaffenheit dieses Instituts, die es als Lehrinstitut seinen Schülern bietet.

Vor allem vermittelt das Institut eine gründliche Kenntnis der Kinderpsychologie, die den Kern des Erziehungsbildes bildet. Zugleich bietet es seinen Schülern die Möglichkeit, praktische Kenntnisse in Erziehung, in der Erziehung für Normale und Schwererziehbare, in Berufs- und Erziehungsberatung zu erwerben; für bereits diplomierte Lehrer und Lehrerinnen der Primar- und Sekundarstufe sind die Kurse und Übungen über moderne Pädagogik besonders wertvoll. Im Alter von 18 Jahren wird großes Gewicht auf die persönliche Arbeit der Schüler gelegt, die, nach den Prinzipien der Arbeitsschule, möglichst reich mit einer speziellen Arbeit betraut werden, die sie unter der Leitung eines Assistenten durchführen. Die Studierenden sind jedoch, der meistens 18 Jahre alt ist, sich über eine ausreichende Vorbildung ausweist (Maturität, Diplom einer höheren Mädchenschule, Lehramt...) und genügend französisch versteht, um dem Unterricht folgen zu können. Nach zweijähriger Studienzeit kann durch Verlegung einer schriftlichen, von persönlicher Fortbildung zeugenden Arbeit das Diplom erlangt werden. Seitdem das Institut mit der Universität eng verbunden ist, berechtigt das Diplom, sofern sein Inhaber immatrikulierbar ist, ohne weiteres, sich an der Universität Genf als Doktorand einzutreiben. Der Grad eines „docteur en philosophie avec mention pedagogique“ wird nach Vorlegung einer Doktorarbeit aus dem Gebiete der Pädagogik oder Psychologie erreicht, vorausgesetzt, daß auch die mündlichen und schriftlichen Examina, die sich auf Philosophie, Pädagogik und Psychologie beziehen, glücklich bestanden sind. — Programme durch das Sekretariat des Institut J.-J. Rousseau, 44, rue des Morandiers, Genf. Marguerite Poelli-Uhleri

Kleine Rundschau.

Dr. Gertrud Bolter. bisher Privatdozentin an der Universität Bern, ist vom Rotationsrat zum außerordentlichen Professor für physikalisch-biologische Chemie ernannt worden. Fräulein Bolter.

50 Jahre Frauenstudium in Norwegen.

Der Landesbund norwegischer Akademikerinnen veröffentlicht ein Buch „Studentinnen 1882—1932“, das mit Schilderungen und Statistiken, den Weg Einzelner und das Anwachsen der akademischen Frauenarbeit im Ganzen zeigt. Im Jahr von 50 Jahren haben 9208 Frauen im Land studiert. Die ganze Anzahl von Studentinnen während dieser Zeit war 36,598, also ein Viertel Frauen. Anfangs waren es sehr wenige, erst um das neue Jahrhundert herum steigt die Anzahl rasch. Im Laufe

der letzten 30 Jahre waren Akademikerinnen ziemlich häufig, ca. 30 Prozent aller Studenten.

Von den Akademikerinnen sind 33,3 Prozent Ärztinnen, Philologinnen 29,4 Prozent, Nationalökonominnen 15,4 Prozent, Juristinnen 10,1 Prozent, Theologinnen 1 Prozent. In den letzten Jahren zeigen sie die philosophische Fakultät der Mehrzahl an.

Von den Akademikerinnen haben 53 Prozent sich verheiratet, sehr häufig mit Kollegen, mehr als die Hälfte von Ärztinnen mit Ärzten, 6 von 9 Juristinnen mit Juristen und 19 von 33 Philologinnen mit Universitätslehrern oder mit Lehrern in den höheren Schulen.

Im Jahresfest der Universität hat dies Jahr Prof. Ellen Gleditsch die Rede gehalten. Prof. Gleditsch war bis vor kurzem Präsidentin des Landesbundes der Akademikerinnen.

Selma Lagerlöf und die politischen Flüchtlinge.

Wie die schwedischen Blätter berichten, hat Selma Lagerlöf, Inhaberin des Nobelpreises für Literatur von 1909, ihr neues Werk dem Internationalen Komitee zur Unterstützung der politischen Flüchtlinge freier Berufsarbeit gewidmet. Die finanziellen Erträge dieses Buches, das in mehrere Sprachen

übersetzt wird, sollen zur Unterstützung der Flüchtlinge verwendet werden.

Mehr Familienöhne in Frankreich.

Mit 1. Oktober treten für die Betriebe der Metall-, Bau-, Textil- u. Gemischtindustrie Bestimmungen in Kraft, welche j. Beiträgen in die französischen Familien-Kasse beizuliegen verpflichten. Damit kommen der Arbeiterfamilie dieser Betriebe Lohnzusätze in nach Größe der Familie zu. —

Von Kursen und Tagungen.

XI. Präsidentinnenkongress der Sektionen des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht am 29. Oktober, 10.30 Uhr, in Bern, im „Wilden Mann“, Harberggasse 41. Vorträge: Frauenbewegung und Demokratie, Frau Dr. A. Leuch; Die Frauenpresse, Frau Quillmann; Die Schweizerin in der nationalen Wirtschaft, Dr. S. Frey; Wie gewinnen wir Mittel für unsere Jugendarbeit? Frau Bach. Zu dieser Tagung waren alle Mitglieder der Sektionen freundlich eingeladen.

Qualitäts Kolb Seifen

Seifenfabrik S.K. Zürich P. 132 Z

Hero Sugo alla napoletana

Flechten

jeder Art, auch Hartflechten, Hautausschläge, Itzsch und veraltet, beseitigt die vielverehrte Flechtensalbe „Myra“. Preis kleiner Topf Fr. 5.—, gr. Topf 8.—. Zu beziehen durch die Apotheke Flora, St. Gallen. P. 1-1 O.

Frauen!

Werber fröhlich neue Abnehmerinnen für Euer gutes Blut! Abnehmerinnen erhalten für jedes und eingeladene Ganzjahresabonnem.

Fr. 3.— Guthchrift auf ihr eigenes Abonnement, (oder Fr. 1.50 auf jedes Halbjahresabonnem.) Ihr habt nebst dem materiellen auch ein moralisches Interesse an dem erfrischen Überleben, denn jedes neue Abonnement hilft mit am Aufstiege Eures Blutes.

Die Administration.

Eine vorzügliche Lenzburger Neuheit!

Hero-Sugo ist eine fixfertige würzige Sauce mit gehacktem Fleisch für die rasche Zubereitung von

„Spaghetti al sugo“

nach echt neapolitanischer Art, die von Kennern besonders geschätzt wird.

Büchse für 500 gr. Spaghetti = 4 Portionen

kostet nur 65 Cts.

Elechina

Das Stärkungsmittel für Jung und Alt

In Apoth. Orig.-Fl. Fr. 3.75 Orig.-Doppel-Fl. Fr. 6.25

Einmalig bildete den würdigen Hahnsitz des Wens und behauptete uns ein Symbol der Zusammengehörigkeit über alle Bergeheiten der Waise und Sprache hinweg. Die durch die Tomboles zusammengebrachte Summe von Fr. 125.— wurden für anderwärts den Teilnehmerinnen des vorangegangenen Heimes für schändliche Kinder in Szegras überbringen, die wir befristeten, wie auch ein kleineres Säuglingsheim in Lugano selbst. So lernten wir die praktische soziale Tätigkeit der Teilnehmerinnen kennen, und auf unsere Anträge nach Morote, auf den Monte D'Or oder nach Gaudria wurde uns die herrliche Gegend in unsern schmerzlichen Eiden wieder von neuem lieb und vertraut.

Ovomaltine

stärktauch Sie!

In Bäckern an Fr. 2.— und 3.60 überall erhältlich

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

auf exponiertem Posten

Starke Beanspruchung bedingt starken Kraftverbrauch! Dieser ruft nach geeignetem Kräfteersatz, den wir nur in besonders hochwertiger Nahrung finden. Das ist Ovomaltine! Ovo besteht aus den wertvollen Stoffen der hochwertigsten Nahrungsmittel — und nur diesen, ohne verbilligende Zusätze — in vollkommen löslicher, angenehm schmeckender Form. Die Rohstoffe werden so sorgfältig behandelt, dass die darin enthaltenen Vitamine, die Lecithine, die verdauungsfördernde Diastase ungeschört erhalten bleiben.

Stämme und Mutterhaufen mit durcheinanderberlegen. Sie steht eine gute Weile neben dem großen Birnbaum und glaubt zu bemerken, daß der Wurzelstock sich in der aufgeworfenen Erde leicht bewegt, wenn ein etwas härterer Windhauch oben durch die Krone zieht. Die Tränen rinnen über Wangen; sie geht gefassten Kopfes dem Baume zu.

Da glaubt sie ein leises Knacken und Reiben hinter sich zu vernehmen. Sie schiebt sich hergeschoben um: Der Baum kommt!... Die maritimen Grundwurzeln haben nachgegeben.

Nächtigen Tages sucht sich die Frau aus dem Bereich des Laubes wegzubringen; aber Stämme und Wurzeln können den fernen den Baum. Der Bereich des niederbrechenden Niefen erläßt die Hitzewelle nach, es geht kein Entzinnen.

Das Knacken der herlebenden Aeste ruft den Knack aus der Scheuer heraus, auf dessen Hilfsfächer auch jeder Jambol herbeistürzt. Die beiden mühen sich mit Aufhebung aller Kräfte, die Bewegung des Baumes in der Umarmung zu befestigen. Die Tränen die ledige Frau ins Haus und bringen sie aufs Lager.

Es ist nicht viel Hoffnung. Der Arzt, der nach einer Stunde herkommt, schüttelt den Kopf. „Da wird ein anderer helfen.“

Oben Morgen erlangt Regine noch einmal für kurze Augenblicke barten Warten an, er möge ihr versichern, daß sie zu manchen Malen nicht so gut zu ihm gewesen sei, wie er es um sie verdient hätte. Ihre letzte Bitte ist: „Zu mir den Gezeiten und gib mir die blaue Schimmelhaube in den Totenbaum mit, und das Schädeltuch im Schrein mit den drei Saitenflöten.“ (Schluß)

Referentinnen-Karte über die Hausdienstfrage
 in Bezugsbuch, 22.-24. November; in Rapperswil, 27.-29. November; in Sarnen, 4.-6. Dezember.
 Die Karte über: Hausdienst und Arbeitsmarkt; Die Hausdienstfrage: Die Arbeitsverhältnisse im Hausdienst; Wirtinnen, Werkstätten, Nebenberufstätige und Normalarbeitsvertrag; Die soziale Stellung der Hausangehörigen und ihr persönliches Verhältnis zur Dienstinne.
 Die Karte wird unentgeltlich; Pension pro Tag ca. 8.50 Fr. Die Karte ist für die Teilnehmerinnen mit der Materie vertraut gemacht und für den Vortragsteil ausgebildet worden. Es wird erwartet, daß die Teilnehmerinnen während der Reise, die im Wintersemester durch weitere Kreise willkommen. Programm durch E. Hausneth, Sekretariat für den Hausdienst, St. Gallen, Zammstr. 18.

Veranstaltungs-Anzeiger

Winterkurs: Verband Frauenhilfe, Section Winterthur: Kurs zur Anleitung zur Beschäftigung des Kleinkindes, 4 Abende, Leitung Frau Dr. Wittner. In der Gemeindehalle Oberwinterthur, am Dienstag, 20. Uhr, Beginn 31. Oktober, bei Gemeindefest 18. Uhr, Freitag, 20. Uhr, Beginn 3. November. Mitternachtsfeier: 18. Februar, Schulhaus, 30. Oktober, 20. Uhr. — Wäldchen, Schulhaus, 3. November, 20. Uhr. — Töbelen, Kindergarten, 7. November, 20. Uhr. **Winterkurs:** Sonntag, den 29. Oktober, 17 Uhr, Kirchgemeindehaus Winterthur: Verband Frauenhilfe. Johanna Siebel-Wend (Johanna Siebel liest aus eigenen Werken). **Bern:** Montag, den 30. Oktober, 20.15 Uhr, im Dabem: Generalversammlung der Vereinigung

Bernischer Akademikerinnen-Vortrag
 von Dr. F. Gsell-Erism: „Die Frau in höheren Berufen“.
Bern: Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Genove Bern, Gaudystrasse, 31. Oktober, 20 Uhr, im Dabem. **Bern:** Bericht von Theres Gaudy über die Generalversammlung, Clara Magaz über Lage und Aufgabe der Liga, Dr. S. Anneler über Einbrüche von der Völkervereinigung.
Zürich: Freitag, den 3. November, 20 Uhr, beginnt im Rahmen der Zürcher Frauenhilfe ein Kurs über die Arbeit der Frau im öffentlichen Dienst. Die Leiterin ist die bekannte Frau Dr. Wittner. **Basel:** Freitag, den 3. November, 20 Uhr, beginnt im Rahmen der Zürcher Frauenhilfe ein Kurs über die Arbeit der Frau im öffentlichen Dienst. Die Leiterin ist die bekannte Frau Dr. Wittner. **Basel:** Freitag, den 3. November, 20 Uhr, beginnt im Rahmen der Zürcher Frauenhilfe ein Kurs über die Arbeit der Frau im öffentlichen Dienst. Die Leiterin ist die bekannte Frau Dr. Wittner.

Reaktion.
 Allgemeiner Teil: Felice David, St. Gallen (abwesend); **Bern:** Cammi Bloch Zürich, Zimmstrasse 25, Tel. 33.203; **Basel:** Anna Schlegel, Zürich, Kreuzenbergstr. 142, Tel. 22.608.
 Man bittet dringend umgeladene Mandatärinnen Rückporto beizulegen, ohne welches kein Bescheid über den Bescheid kommen kann.

Dauerpatienten
 bei dipl. Krankenschwester, in ruhigem, sonnig gel. Haus. Referenzen. Mässige Preise. Offerten unter Chiffre H 10345 Z an Publicitas Zürich.
Hausfrauen!
 Helfen Sie der Arbeitslosigkeit steuern, indem Sie Aufträge für Wasch-, Putz- und Speisefrauen, Glätterinnen u. Flickerinnen dem Frauenarbeitsamt von Stadt und Kanton Zürich, Tel. 32.730, übergeben.

Waschmaschine MEA (Syst. Schmidt)
 Riff - Eichenbohrer Motor verstellbar ist schweizerische Qualitäts-Mechanik
e.a. Maeder & Co St. Gallen

la Strickwolle!
 Garantiert unbeschwerter, sehr ausgiebige, nicht fädelnde, nicht eingehende, weiche Strickwolle, die 50 g-Stränge zu 55 Rp. (statt 80 Rp.), bei Bestellung v. mindestens 10 Strängen, 50 Rp. (Fabrikpreis). Farben: schwarz, grau, dunkelgrau, braunmeliert, braunmeliert, braun, beige. Schöne mehrfarbige la Sportwolle, per 50 g-Stränge zu 70 Rp. (statt ca. Fr. 1.20), bei Bestellung v. mindestens 10 Strängen zu 65 Rp. (Muster zur Verfügung). **Milchhärlin** für kleine, mittlere u. große Figuren, leicht nur ein Interesse aus Baumwolle Fr. 6.30 (2 St. 5% Rabatt, 3 St. 10% Rabatt). **Milchhärlinsocken**, extra verstärkt, per Paar Fr. 2.50, bei Bestellung v. mehr als 6 Paar zu Fr. 2.30. (Heimarbeit von Strickerinnen aus Berggemeinden). Absolut seriöse Bedienung. Postnachnahme. Nichtpassendes zurück. P 4081
Lana-Wollhaus Zurzach (Aargau)

Waschmaschine MEA
 Riff - Eichenbohrer Motor verstellbar ist schweizerische Qualitäts-Mechanik
e.a. Maeder & Co St. Gallen
 Auskunft beim Buchhändler oder bei Herder, Freiburg im Breisgau

Verkaufsmagazine
 in:
 Zürich: Madretsch, Winterthur: Otten, Wädenswil: Solothurn, Horgen: Thun, Oerlikon: Burgdorf, Meilen: Langenthal, Neuenburg: Neuenburg, Bern: La Chaux-de-Fonds, Biel: Luzern

Das große „Miesmachen“

Es ist plötzlich gekommen. Man hatte bemerkt, daß damit politische Geschäfte gemacht werden können — daß das auch „ein Artikel ist“. Die Zurschaufstellung von momentan unglücklichen legenden ersten, die Exzellenz ist von dieser Art interessierter Presse als kräftigstes Zugmittel befunden worden. Ist diese Art, die Moral und Widerstandskraft mitten in der Krise durch Jammer in allen Tönen zu untergraben, nicht in höchstem Maße zu tadeln? Viele, die schwer haben, durchzukommen, werden den Mut und die Hoffnung verlieren, den eigenen Kräften nicht mehr trauen und dafür auf irgendeine Staatshilfe, eine neue nebellhafte, alle schützende Staatsform hoffen — und ob des Wartens darauf — zu Grunde gehen.

Defaitismus nennt man das —
 er ist ebenso verderblich im wirtschaftlichen Krieg wie im Krieg mit Waffen.
 Man schaue sich um auf der Welt: Wo geht es wirtschaftlich besser als in der Schweiz? Die Arbeitslosigkeit ist um 100,000 im Januar d. J. auf ca. 50,000 Ende September zurückgegangen, die Handelsbilanz hat sich im 1. Halbjahr 1933 um 100 Millionen Franken gegenüber dem 1. Halbjahr 1932 verbessert, und eine gleiche Verbesserung darf für das 2. Halbjahr erhofft werden.
 Man schaue sich auf den Straßen um: Wo auf der Welt kann man dasselbe saubere, gutunterhaltene, lebhaft, geordnete Straßensbild wiederfinden, wie es die Schweiz bietet? Nirgends!

Schluß mit der Miesmacherei!
 Die Kaufkraft unseres Landes steht unerschütterlich da. Sie wird handelspolitisch ausgiebig ausgenutzt, um Absatz für unsere Exportindustrie zu erzwingen. Die Kaufkraft des einzelnen ist zwar gesunken, aber immer noch viel höher als irgendwo im Ausland.
Umloren statt jammern!
 Neben dem eingehenden Laden steht unmittelbar der prosperierende Boden für alle derselbe. Man muß ihn nur zu bearbeiten verstehen. Es sind in diesen Zeiten größere Anstrengungen nötig als in Zeiten der Prosperität. Auch die Ansprüche an Leben müssen etwas zurückgeschraubt werden. Natürlich kann die Krise nicht „reguliert“ werden, aber es muß hingenommen werden, daß es in Krisenzeit immer schlecht ging und darauf wieder eine Besserung folgte.

Der interessierte Standes-Defaitismus —
 wie ihn eine gewisse „vaterländische Erneuerungspresse“ mit dem Geld generöser Inserenten betreibt, ist nicht nur schädlich, weil er die individuelle Widerstandskraft und den Widerstandswillen vermindert, sondern auch, weil er die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und der Behörden von wirklicher Not ablenkt.
 Die Export-Angestellten und -Arbeiter sind die Geopfert und Preisgegebenen. Sie können von keiner Gewerkschaft, von keinem Verband geschützt werden, wenn der Unternehmer droht, den Betrieb zu schließen, sie sind der rauhen Luft des Weltmarktes indirekt preisgegeben. Sie haben ihre Fürsprecher verloren, denn keiner wagt es mehr, dafür einzutreten, daß der Lohngebau und Arbeitslose für sein Geld wenigstens noch soviel bekommt, daß er sich mühsam durchringen kann!
 Dort, wo wirklich Grund wäre, Alarm zu schlagen, dort schweigt alles still, und die bescheidenen Stimmen, die sich zu regen wagen, werden von interessierterem, geschäftspolitischem Geschrei überhört!

Nachmals und kräftig:
Fort mit dem bezahlten Defaitismus!
 Die Schweizer pfeifen nicht aus dem letzten Loch und sind keineswegs „Kerpen“. Man rede ihnen das nur nicht mit Gewalt ein!
 Wir erklären, wohl in Uebereinstimmung mit allen im diesjährigen Obsthändler versierten Per-

Schaffhausen	Buch
Neuchâtel	Appenzell
Chur	Herisau
Aarau	Frauenfeld
Brugg	Kreuzlingen
Baden	Zug
Glarus	Basel
St. Gallen	Liestal
Rorschach	Laufen
Altstätten	Pruntrut
Säntis	Delsberg
Ebnat-Kappel	Zolingen

„Migros“-Einkauf?
 Wir erhielten eine Menge Zuschriften von Spezialehändlern, die anknapfen auf die Polemik mit Otten, Auskunft verlangten über die Bedingungen der Abgabe der Migros-Artikel an Speziale. Wir antworten auf diesem Wege: Es könnte sich nur um eine größer angelegte neue Organisation handeln, wenn es möglich gemacht werden soll, daß Spezialehändler die Migros-Artikel zu denselben Preisen selbst verkaufen können wie die Migros selbst!
 Die Notwendigkeit, zu einer solchen Organisation zu schreiten, wird jedenfalls durch die hohe Besteuerung der Migroswaren gefördert. Selbstverständlich kommt bei hoher Besteuerung der Migroswaren der Moment, wo der Verkauf auf Provision im Spezialehändler konkurrenzfähig wird. Dies mit uns verhandelnden Firmen zu studieren dieses Problem weiter, und wir werden darauf gegebenenfalls zurückkommen.
 Unser Vorschlag, Fr. 100,000 — in einen Fonds einzulegen, insofern die Einkaufsgesellschaft Otten und die Markenartikelfabrikanten ohnehin beisteuern, hätte den Sinn, daß womöglich alljährlich weitere Kapitalien beigetragen würden. Andererseits sollten natürlich auch die Speziale Beiträge leisten, ähnlich wie dies Arbeitnehmer bei Kassen für sie tun. Es wäre würdiger, wenn im Falle von „Arbeitslosigkeit eines Ladeninhabers“ eine Versicherung für ihn einträte, anstatt daß er der öffentlichen Fürsorge zur Last falle, wie es jeweils so schön heißt.
 Man hat dieses Thema zur Diskussion gestellt. Wir sind der Meinung, daß man dann auch handeln sollte!

Misere ist nicht da, damit man darans Kapital schlägt, wie dies versucht wurde!
 Entweder handelt man jetzt oder verzichte auf diese Art bedenklich sentimentaler Reklame.
 Unser Vorschlag ist konkret, ganz im Sinne der Zusammenarbeit der verschiedenen Gruppen (Korporation). Die verschiedenen Bundesführer könnten jetzt zeigen, daß es ihnen mit der Verwirklichung ihrer rednerischen Ideale in einem praktischen Fall ernst ist und es sich nicht nur um Geschäftspolitik handelt.

Bananen-Zoll vervierfacht!
 Der Bananen-Zoll betrug bis am 17. ds. Fr. 10.— per 100 kg, heute Fr. 40.—, auf die ausgereiften Netto-Bananen macht dies einen rund 15. heute rund 60 Rp., oder 45 Rp. per kg Mehrzoll.
 Der Verkaufspreis der Bananen wird damit wieder Luxuscharakter haben: Fr. 1.20—1.60 das Kilo für eine Ware, die am Produktionsort 10 Rappen das Kilo kostet. Darf man mit Rücksicht auf die Verfassung (Art. 29) die Hoffnung aussprechen, daß diese Vervierfachung des Zolles nur vorübergehender Charakter habe, daß nach der Obstsaison der Normalzoll wieder angewendet werde?
 Der Orangen-Zoll sollte allerwenigstens dieses Jahr nicht erhöht werden, nachdem für Most-Äpfel der Preis von Fr. 16.— bezahlt wurde und Tafeläpfel engros unter 30/35 bis 60 Rp. (kanad. Reich) und zur Zeit der größten Anfuhr nicht aufzutreiben sind. Müssen wir unsere Hoffnung auf Herrn Mussolini setzen anstatt auf unsere demokratische Verfassung in sachen Orangenzoll?

„Eimalzin“ —
 kein künstliches Medizinprodukt, sondern eine hochwertige, natürliche Nerven- und Muskel-Nahrung. Sein Ruhm geht durch das ganze Land. Wir führen keine zweite, geringwertige Marke, sondern einzig und allein das erste Produkt.
„Eimalzin“ 500 g netto Dose Fr. 1.90
 (Verkaufspreis Fr. 2.—, Retourgeld 10 Rp. in der Dose)
Schokolade
 An Rohmaterial und Verarbeitung ist die Marke „Jowa“ als zu den ersten Schweizer Marken gehörend anzusprechen. Ständig verbessert, verfeinert!
 Ein feiner Markenartikel zum Preis eines Konsum-Artikels.
Milchschokolade „Jowa“
 100 g-Tafel 25 Rp.
„MI-KA-MU“-Caramel
 Die erste Schweizer-Qualität! per Stück 1 Rp. (Schachtel zu 20 Stück = 80 g 20 Rp.)
 Eine Rekordleistung!

Erbsen und Bohnen
 Unsere Konservfabrik in Winkeln (wir sagen „unsere Fabrik“, weil sie zum allergrößten Teil für uns in Lohn arbeitet) ließ — im Gegensatz zu gewissen Konkurrenzfabriken — Erbsen und Bohnen nur in der Schweiz anpflanzen. Die Migros läßt ausschließlich ungegrünte, natürliche Erbsen und Bohnen herstellen. Vergleichen Sie den Geschmack des natürlichen mit dem mit Kupferfärbung geprüften Produkt. (In Italien, Frankreich, teilweise in Deutschland ist das „Grünen“ verboten.)
 Die Migros-Erbsen und Bohnen sind ein Elite-Produkt.

Aepfel
 Wir sind Käufer aller guten Sorten Tafeläpfel in einwandfreier Qualität zu besten Preisen.
 Auszug aus einem Brief der Bündner Handelskammer betr. die Anschuldigungen der „Union“ Otten i. S. Konservfabrik Campocologno:
 „Tit-Union, Schweiz. Einkaufsgesellschaft, Otten...“
 „Wir haben uns an Hand von Akten überzeugen lassen, daß die Vorzüge bezgl. Personalausbeutung in der angegebenen Form nicht stichhaltig sind und daß die Fabrikunternehmung bemüht ist, in der entlegenen Talschaft Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Es wird auch nicht die Absicht, sich als Filiale der Migros zu organisieren.“
 Wir bedauern, daß der Bericht, ohne vorherige Abklärung der tatsächlichen Verhältnisse, den Weg in die Öffentlichkeit gefunden hat und daß dieser mit unserer Stelle in Verbindung gebracht worden ist. Die Bündner Handelskammer muß es nun Innen überlassen, eventuelle weitere Abklärungen zu schaffen, nachdem Sie, ohne uns zu befragen, von unseren internen Besprechungen öffentlich Gebrauch gemacht haben...“
 Bündner Handelskammer.“
 (Unterschriften)
 Damit betrachten wir diese Geschichte für uns als erledigt.

Erklärung
 In unserem letzten Freitag-Artikel haben wir geschrieben von einer „mittleren Seifenfabrik S. in W.“. Genauer sollte es heißen „Seifenfabrik S. K. in O. W.“. Wir möchten dies feststellen, um Verwechslungen zu vermeiden.

Migros-Qualität —
 Keine „Kampfarartikel“, die in Gottes Namen billig verkauft werden müssen, sondern an Verarbeitung und Rohmaterial erste Qualitäten —

„Eimalzin“ —
 kein künstliches Medizinprodukt, sondern eine hochwertige, natürliche Nerven- und Muskel-Nahrung. Sein Ruhm geht durch das ganze Land. Wir führen keine zweite, geringwertige Marke, sondern einzig und allein das erste Produkt.
„Eimalzin“ 500 g netto Dose Fr. 1.90
 (Verkaufspreis Fr. 2.—, Retourgeld 10 Rp. in der Dose)
Schokolade
 An Rohmaterial und Verarbeitung ist die Marke „Jowa“ als zu den ersten Schweizer Marken gehörend anzusprechen. Ständig verbessert, verfeinert!
 Ein feiner Markenartikel zum Preis eines Konsum-Artikels.
Milchschokolade „Jowa“
 100 g-Tafel 25 Rp.
„MI-KA-MU“-Caramel
 Die erste Schweizer-Qualität! per Stück 1 Rp. (Schachtel zu 20 Stück = 80 g 20 Rp.)
 Eine Rekordleistung!

Erbsen
 mittelfein II große Dose 80 Rp.
 mittelfein I große Dose Fr. 1.—
 fein ¼ Dose Fr. 1.—
 (nur an den Wagen)
 fein ¼ Dose Fr. 1.25
 (nur in den Magazinen)
 mit Karotten große Dose 90 Rp.

Bohnen
 mittelfein große Dose Fr. 1.—
 fein ¼ Dose Fr. 1.—
 Weiße Bohnen, fixfertig große Dose 50 Rp.

Kaffee - eine Migros-Spezialität!
 Bonarom, ein guter Kaffee ¼ kg 44¼ Rp. (565 g - Paket Fr. 1.—)
 Brasil (indisch-zentralamerik.) Mischung (42 g - Paket Fr. 1.—)
 Feine Mokka-Mischung ¼ kg 82 Rp. (305 g - Paket Fr. 1.—)
 Exquisito-Mischung ¼ kg 92.5 Rp. (370 g - Paket Fr. 1.—)
 Koffeinfreier Kaffee „Zaun“ ¼ kg 96.5 Rp. (280 g - Paket Fr. 1.—)

Erbsen und Bohnen
 Unsere Konservfabrik in Winkeln (wir sagen „unsere Fabrik“, weil sie zum allergrößten Teil für uns in Lohn arbeitet) ließ — im Gegensatz zu gewissen Konkurrenzfabriken — Erbsen und Bohnen nur in der Schweiz anpflanzen. Die Migros läßt ausschließlich ungegrünte, natürliche Erbsen und Bohnen herstellen. Vergleichen Sie den Geschmack des natürlichen mit dem mit Kupferfärbung geprüften Produkt. (In Italien, Frankreich, teilweise in Deutschland ist das „Grünen“ verboten.)
 Die Migros-Erbsen und Bohnen sind ein Elite-Produkt.

Erbsen
 mittelfein II große Dose 80 Rp.
 mittelfein I große Dose Fr. 1.—
 fein ¼ Dose Fr. 1.—
 (nur an den Wagen)
 fein ¼ Dose Fr. 1.25
 (nur in den Magazinen)
 mit Karotten große Dose 90 Rp.

Bohnen
 mittelfein große Dose Fr. 1.—
 fein ¼ Dose Fr. 1.—
 Weiße Bohnen, fixfertig große Dose 50 Rp.

Sauerkraut
 fixfertig große Dose 50 Rp.
 mit Würstchen oder mit Speck große Dose Fr. 1.—
 mit Rippli große Dose Fr. 1.50
 (nur in den Magazinen)
 Linsen fixfertig (nur in den Magazinen) ¼-Dose 40 Rp.
 Randensalat ¼-Dose 40 Rp.

Neu! Muskat-Datteln Neu!
 ½ kg 67½ Rp. (740 g - Paket Fr. 1.—)

Andere Trockenfrüchte neuer Ernte
 Smyrna-Feigen (600 g 50 Rp.) ½ kg 41¼ Rp.
 Smyrna-Sultaninen (ab Montag) ½ kg 40 Rp. (625 g Fr. 1.—)
 Kalifornische Delikatess-Aprikosen Fancy (610 g Fr. 1.—) ½ kg 82 Rp.
 Haselnückerne ¼ kg 48 Rp. (320 g Fr. 1.—)